

## Schriften von Herwig Duschek:

**ca. 30% Preisnachlaß u. Sonderangebote bis 31. 12. 2011, begrenzte Stückzahl<sup>1</sup>**

Herwig Duschek, 21. 12. 2011

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

788. Artikel zu den Zeitereignissen

# Aspekte der Kultur und Geschichte Indiens (8)

(Ich schließe an Artikel 787 an.)

Nach der Behandlung von (u.a.) den sieben heiligen Rishis, Krishna, Brahma, Vishnu und Shiva kommen wir zu dem indischen Prinzen Siddartha Gautama, der ca. 500 v. Chr. vom Bodhisattva zum Buddha aufstieg.



(Statue des Buddha [Ausschnitt], Sarnath, Indien, ca. 4. Jhdt n. Chr.)

Über (u.a.) den Buddha sagte Rudolf Steiner<sup>2</sup>: *Die morgenländische Tradition ist richtig, daß der Buddha als ein «Bodhisattva» geboren wurde, und erst während seiner Erdenzeit, im neunundzwanzigsten Jahre, zur Buddha-Würde aufgestiegen ist.*

<sup>1</sup> <http://www.gralsmacht.com/wp-content/uploads/2011/10/schriften-und-dvd-von-herwig-duschek.pdf>

<sup>2</sup> GA 15, 8. 6. 1911, S. 75, Ausgabe 1987

Asita, der große indische Weise, kam, als der Gotama Buddha ein kleines Kind war, in den Königspalast des Vaters des Buddha weinend. Dies aus dem Grunde, weil er als Seher hat wissen können, daß dieses Königskind der «Buddha» werden wird, und weil er sich als ein alter Mann fühlte, der es nicht mehr erleben wird, wie der Sohn des Suddhodana zum Buddha werden wird.

Dieser Weise wurde in der Zeit des Jesus von Nazareth wiedergeboren. Es ist derselbe, der uns im Lukas-Evangelium<sup>3</sup> als jener Tempelpriester (Simeon) vorgeführt wird, welcher in dem nathanischen Jesus-Knaben den Buddha sich offenbaren sieht. Und weil er dies sah, deshalb sagte er: «Laß, Herr, deinen Diener in Frieden fahren, denn ich habe meinen Meister gesehen!» Was er damals in Indien nicht sehen konnte, das sah er durch den Astralleib dieses Jesus-Knaben, der uns als der des Lukas-Evangeliums entgegentritt: den zum Buddha gewordenen Bodhisattva<sup>4</sup>.



(Li: Der Lobgesang des Simeon, Rubens [Ausschnitt aus dem Rubens-Tryptichon in der Kathedrale von Antwerpen]. Re: Der Lobgesang des Simeon von Rembrandt.)

(Hierzu<sup>5</sup>:) Siddhartha, der ursprüngliche Name, den er von seinen Eltern erhielt, bedeutet „der sein/das Ziel erreicht hat“ oder „der erfüllte Wunsch“ ... Gotama bzw. Gautama bedeutet „Anführer der Herde“ oder auch „größter Stier“, er war aber auch vergleichbar mit unseren Familiennamen – seine Zugehörigkeit zur Gotama-Sippe ..., deren Angehörige alle so angedet werden konnten.

Siddhartha Gautama wurde in Lumbini (s.u.) im damaligen nördlichen Indien (heute: Nepal) als Sohn des König Shuddhodana und dessen Gemahlin Mahamaya geboren.

(Rudolf Steiner<sup>6</sup>:) Die indische Weltanschauung sieht auch in dem Königssohn des Suddhodana, in dem Gotama Buddha, bis zu dessen neunundzwanzigstem Jahre nicht einen Buddha, sondern einen Bodhisattva. Es ist also dieser Bodhisattva, der in das Königshaus des Suddhodana hereingeboren worden ist, durch die Anstrengungen seines Lebens zu jener

<sup>3</sup> Darstellung im Tempel (2.21-40)

<sup>4</sup> Weiter Ausführungen dazu in Artikel 174 (S. 4-6)

<sup>5</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Siddhartha\\_Gautama](http://de.wikipedia.org/wiki/Siddhartha_Gautama)

<sup>6</sup> GA 60, 2. 3. 1911, S. 386-395, Ausgabe 1983

*inneren Erleuchtung aufgestiegen, die symbolisch als das «Sitzen unter dem Bodhibaum»  
geschildert wird und dann in der «Predigt von Benares» zum Ausdruck kommt.*



*In seinem neunundzwanzigsten Jahre ist dieser Bodhisattva durch diese Vorgänge zur Buddha-Würde emporgestiegen und konnte nunmehr als Buddha wieder der Menschheit einen letzten Rest der uralten Weisheit bringen, welche die folgenden Jahrhunderte – nach indischer Anschauung – wieder verbrauchen dürfen. Wenn die Menschheit so tief heruntergestiegen sein wird, daß die Weisheit, welche dieser letzte Buddha gebracht hat, verbraucht sein wird, dann wird ein anderer Bodhisattva zur Buddha-Würde aufsteigen, der Buddha der Zukunft, der «Maitreya-Buddha», der nach der indischen Weltanschauung für die Zukunft erwartet wird<sup>7</sup>.*



*Nun betrachten wir, was sozusagen wie eine uralte Weisheit dem Buddha die Seele durchdrang in dem Moment, da er eben von einem Bodhisattva zum Buddha aufgestiegen war. Daraus können wir dann auch am besten ersehen, was dieser Aufstieg von einem Bodhisattva – der man durch die Anstrengungen vieler Leben hindurch wird – zu einem Buddha zu bedeuten hat.*

*Was sich in der Seele dieses Bodhisattva noch abspielte, wird uns durch eine Legende erzählt. Bis zu seinem neunundzwanzigsten Jahre hatte er nur gesehen, was er in dem Königshaus des Siddhodana hat sehen können. Da wurde von ihm alles ferngehalten, was wir*

<sup>7</sup> Ca. im Jahre 4500

*menschliches Elend* nennen können, das sich in das Leben hineinstellt und immerfort auf den fruchtbringenden Fortlauf des Lebens als solches zerstörend wirkt. So wuchs denn der Bodhisattva heran – allerdings mit seinem Bodhisattva-Bewußtsein, das heißt mit einem Bewußtsein, das ganz durchdrungen war aus seinen früheren Erdenleben mit innerer Weisheit – schauend nur das Fruchtbringende, das werdende des Lebens. Dann trat er hinaus – die Legende ist bekannt genug, wir brauchen uns daher nur das Wesentliche derselben vor Augen zu führen – und wurde ansichtig dessen, wessen er nie in dem Königspalaste hatte ansichtig werden können: eines Leichnams. Er sah an dem Leichnam, daß der Tod das Leben ablöst: das Todelement tritt hinein in das, was fruchtbringendes, fortzeugendes Leben ist.



(Buddhistische Mönche in Lumbini, am Geburtsort Siddhartha Gautamas)

*Er wurde ansichtig eines kranken und siechen Menschen: in die Gesundheit tritt die Krankheit hinein. Und er wurde ansichtig eines Greises, der müde dahinwankte: das Alter tritt hinein in das, was jugendfrisch sich zum Dasein erhebt. Wir müssen uns klar sein – was die indische Weltanschauung voraussetzt im Sinne des Buddhismus selber –, daß der, welcher aus einem Bodhisattva ein Buddha geworden ist, alle solche Erlebnisse mit seinem Bodhisattva-Bewußtsein sah. Er sah also in das weisheitsvolle Werden das zerstörende Element des Daseins hineingestellt. Das wirkte auf seine große Seele so, daß er sich sagte – so erzählt die Legende –: «Leiden durchzieht das Leben!»*

*Nun stellen wir uns so recht auf den Standpunkt desjenigen, der aus dem Buddhismus heraus selber diese Dinge ansieht, auf den Standpunkt dieses Bodhisattva Gotama, der mit hoher Weisheit – deren er sich allerdings noch nicht voll bewußt war, die aber in ihm lebte – bisher in diesem Leben das fruchtbare Werden durchschaut hatte und jetzt den Blick auf das Zerstörende, auf das untergängliche Element des Daseins richtete.*

*Stellen wir uns auf einen solchen Standpunkt, wie der Buddha selber sich vermöge der Voraussetzungen seines Daseins stellen mußte, dann können wir uns vorstellen, dieser Buddha mit seiner großen Seele mußte sich sagen:*

*Ja, wenn wir nun erreichen Weisheit, Wissen, so führt uns dieses Wissen zum Werden, dann drängt sich in unsere Seele herein eine Idee von einem immer fortgehenden fruchtbaren*

Werden. Weisheit also gibt die Idee von fruchtbarem Werden. Dann aber schauen wir hinaus in die Welt. Da sehen wir ein zerstörendes Element: Krankheit, Alter und Tod. Weisheit, Wissen kann es nicht sein, was etwa in das Leben hineinmischen würde Alter, Krankheit und Tod. Etwas anderes muß es sein. Man kann also – so etwa konnte der große Gotama sagen, oder besser gesagt: empfinden, weil er sich seines Bodhisattva-Bewußtseins nicht klar war – von Weisheit durchdrungen sein, aus der Weisheit heraus die Idee des fruchtbaren Werdens erlangen, aber das Leben zeigt uns Zerstörtes, Krankheit und Tod und manches andere, was sich zerstörend hineinstellt ins Leben. – Da gibt es etwas zu erkennen, was der Bodhisattva noch nicht ganz durchschauen kann.



Der Bodhisattva ist durch Leben und Leben gegangen, hat Wiederverkörperungen und Wiederverkörperungen für seine Seele so angewendet, daß die Weisheit in ihm immer größer und größer geworden ist, so daß er das Leben von einer höheren Warte herab anzusehen vermag. Noch nicht durchdrang, indem er nach seinem Heraustreten aus dem Königspalast nun ansichtig wurde des wirklichen Lebens, das Wesen desselben sein Bewußtsein. Was wir von Leben zu Leben als Wissen in uns sammeln, als Weisheit in uns aufstapeln können, kann uns zuletzt doch nicht zum Begreifen der eigentlichen Geheimnisse des Daseins führen. Die müssen woanders liegen, müssen außerhalb des Lebens liegen, das wir durchleben von Verkörperung zu Verkörperung.

Diese Idee wurde fruchtbar in des großen Gotama Seele und führte gerade zu der Erleuchtung, die man nennt die «Erleuchtung unter dem Bodhibaum». Da wurde ihm klar – wir können es so umschreiben –: Wir sind in einer Welt der Maja oder Illusion. Wir durchleben Leben nach Leben in dieser Welt der Maja oder Illusion, in die wir aus einem geistigen Dasein herausgetreten sind. Wir können in diesem Leben zu Würden und Würden in geistiger Beziehung aufsteigen. Aber durch das, was uns dieses Leben gibt – wenn wir durch noch so viele Verkörperungen hindurchgehen und immer weiser und weiser durch dieses Leben werden – können wir nicht das große Daseinsrätsel lösen, das uns in Alter, Krankheit und Tod anstarrt. –

(Fortsetzung folgt.)